

L 7920-6.4 (NA 17.1)	1	Nördlich von Straßberg	863,5 ha
Felskalk-Formation (ki2–3) bzw. Unterer Massenkalk (joMu)	(1) Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag Erzeugte Produkte: Brechsande, Splitte, Schotter, kornabgestufte Gemische (2) Hochreine Kalksteine für Weiß- und Branntkalke Erzeugte Produkte: Kalksteinmehle, Terrazzosande und -körnungen		
0,5–2,0 m	Steinbruchprofil am Südwestrand des Vorkommens L 7920-6.2: Steinbruch		
90–100 m	Straßberg (Werk II, RG 7820-2; Lage: R ³⁵ 06 800, H ⁵³ 39 530)		
0,2–0,5 m	Ehem. Steinbruch Ebingen RG 7720-112 bzw. Profil BO7720/34 (beide		
8,0–9,5 m	R ³⁵ 04 350, H ⁵³ 42 400, etwa 400 m nördlich des Vorkommens)		
0,2–0,5 m	Ehem. Steinbruch Straßberg RG 7820-115 bzw. Profil BO7720/174 (beide		
10,0 m	R ³⁵ 04 300, H ⁵³ 40 200, etwa 150 m westlich des Vorkommens)		
0,2 – 1,0 m	Ehem. Steinbruch Winterlingen RG 7820-101 bzw. Profil BO7820/38 (beide		
8,0 m (Hangschutt)	R ³⁵ 08 700, H ⁵³ 40 100, südlich des Vorkommens)		
0,0–0,5 m	Ehem. Steinbruch Straßberg RG 7820-102 bzw. Profil BO7820/39 (beide		
10,0–12,0 m	R ³⁵ 06 700, H ⁵³ 40 000)		
0,0–0,3 m	Ehem. Steinbruch Winterlingen RG 7820-103 bzw. Profil BO7820/40 (beide		
5,5 m	R ³⁵ 08 860, H ⁵³ 40 060)		
k. A.	8 Erkundungsbohrungen Fa. Teufel, BO 7720/496–503 (Meißelbohrungen		
bis 52,0 m	mit Luftspülung)		
Gesteinsbeschreibung: (1) Obere Felsenkalk-Formation und Untere Felsenkalk (ki2.4–ki3): Kalksteine, überwiegend massig, z. T. mergelfaserig; teilweise grobkristallin bis zuckerkörnig, vereinzelt Dolomitsteine; Schwamm-Algenkalksteine mit selektiver Dolomitisierung im Bereich der Schwämme. Bereichsweise stark verkarstet. (2) Untere Felsenkalk (ki2.1–ki2.3): Kalkstein, massig bis mergelfaserig, an der Basis mit Mergelfugen. Analysen: (1) Rohstoffbohrung Ro7720/B2 aus dem Niveau über der Glaukonitbank: CaCO ₃ 98,3%; Dolomit unter Nachweisgrenze; SiO ₂ 1,6%; Fe ₂ O ₃ 0,1%. (2) Mischprobe Untere Felsenkalk 2 bis Obere Felsenkalk-Formation aus dem Stbr. Straßberg (RG 7820-2) am Splitt 8/11: CaCO ₃ 94,9%; Dolomit unter Nachweisgrenze; SiO ₂ 4 %; Fe ₂ O ₃ 0,2 %. (3) LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7720/B2 aus dem Niveau unterhalb der Glaukonitbank: CaCO ₃ 95,7 %; Dolomit 0,4 %; SiO ₂ 2,9 %; Fe ₂ O ₃ 0,2 %. Vereinfachtes Profil: Steinbruch Straßberg RG 7820-2 (Lage: R ³⁵ 06 800, H ⁵³ 39 530, Ansatzhöhe 835 m NN) 0,0 – 40,0 m Kalkstein, gut geschichtet, mit Kieselknollenführung, gegen das Liegende schlecht geschichtet (Obere Felsenkalk-Formation) 40,0 – 56,0 m Kalkstein, undeutlich geschichtet bis massig (Untere Felsenkalk-Formation) 56,0 – 60,0 m Kalkstein, mergelig, mit Mergelbänken (Glaukonitbank) 60,0 – 78,0 m Kalkstein, massig (Riffkörper, Unterer Massenkalk)			
Tektonik: Zwei Hauptkluftrichtungen: NNE–SSW-Streichen (ca. 290–300°/80–90°) und WNW–ESE-Streichen (ca. 185–200°/85–90°). Zwei Störungszonen streichen WNW–ESE (ca. 170°/90°). A uf den NE–SW streichenden und steil nach E und SE einfallenden Klufflächen (110–130°/80–85°) sind markante Harnische entwickelt, die eine deutlich sinistrale Schrägabschiebung erkennen lassen. Entlang dieser Bereiche treten zahlreiche Verkarstungserscheinungen wie Dolinen auf. Nach dem hydrogeologischen Systemmodell Schwäbische Alb (LGRB 2003) liegt das Top der Impressamergel-Formation (ox1) im Nordwesten bei ca. 690 m NN und fällt nach Südosten auf ca. 565 m NN ab; dies entspricht einem Schichteinfallen von ca. 1,3°. Nach der Lagerstättenpotenzialkarte Neckar-Alb (GLA 1995) setzt das Top der Lacunosamergel-Formation (ki1) im Nordwesten bei etwa 810 m NN an und fällt nach Südosten auf ca. 650 m NN ab, das Schichteinfallen liegt bei etwa 1,7°. Die Glaukonitbank setzt im Nordwesten bei etwa 890 m NN an und fällt mit 1,2° nach Südosten auf etwa 770 m NN ab. Nutzbare Mächtigkeit: 70–140 m. Abraum: 0,5–2 m aus lehmigem, humosem Oberboden und			

Kalksteinschutt.

Grundwasser: Nach dem hydrogeologischen Systemmodell Schwäbische Alb (LGRB 2003) fällt die Aquiferbasis von ca. 690 m NN im Nordosten auf 565 m NN im Südosten ab; dies entspricht einem Gefälle von ca. 1,3°. Der Grundwasserabstrom erfolgt von Nordnordwest in Richtung Südsüdost, der Grundwasserspiegel fällt dabei mit 0,8° von 740 m NN auf 670 m NN. Nach dem „hydrogeologischen Gutachten zur geplanten Erweiterung des Steinbruchs im Gewann Schachen“ (LGRB 2005) ist die Schmieie bzw. das Schmieietal die Vorflut für das aus westlicher und nördlicher Richtung anströmende Grundwasser. Die Grundwasseroberfläche liegt ca. 60–70 m unter der Steinbruchsohle im Niveau der Lacunosamergel. Das gesamte Vorkommen einschließlich des Steinbruchs Straßberg befindet sich innerhalb der Zonen II A bis III B der festgesetzten Wasserschutzgebiete „Quellen im Schmiechatal“, „Quellen im Schmieietal“ (LfU-Nr. 231), „Gallusquelle“ bzw. des fachtechnisch abgegrenzten Wasserschutzgebiets „Westliche Lauchert“.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwerisse: Vereinzelt können zuckerkörnige Kalksteine und mittelbraune Kalksteine (Übergangsfazies zu Dedolomit) in kleineren Vorkommen auftreten. Entlang der Kluff- und Störungszonen treten verstärkt Verkarstungserscheinungen mit Verlehmung auf. Weiterhin wurden im Steinbruch Straßberg (RG 7820-2) im Bereich der Oberen Felsenkalk-Formation Kieselknollenführung beobachtet. Dieses Material sollte nicht als Betonzuschlagstoff (Alkalireaktivität) verwendet werden.

Flächenabgrenzung: Nordosten: Abtrennung gegenüber Vorkommen L 7720-RV12, in welchem zuckerkörnige Kalksteine und Dolomitsteine unregelmäßig auftreten. Westen und Südwesten: Schmieietal. Süden: Ortschaft Straßberg.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf einer rohstoffgeologischen Übersichtskartierung und auf den Profilaufnahmen im Rahmen von Betriebserhebungen sowie auf der Auswertung der LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7720/B2 und der 8 Erkundungsbohrungen BO 7720/496–503, welche die gute Gesteinsqualität und günstige Mächtigkeiten im nördlichen Anschluss an den bestehenden Steinbruch Straßberg (RG 7820-2) belegen.

Sonstiges: In der Lagerstättenpotenzialkarte Neckar-Alb (GLA 1995) war das Vorkommen mit einem „hohen Lagerstättenpotenzial“ bewertet worden; dieser Bewertung lag ein regionaler, aber nicht landesweiter Vergleich der Kalksteinvorkommen (wie in der KMR 50 und dem vorliegenden Gutachten) zugrunde.

Zusammenfassung: (1) Naturstein: Das Vorkommen weist Mächtigkeiten zwischen 70 und 140 m und eine große Ausdehnung der überwiegend massig ausgebildeten Kalksteine auf. Es kann gut im Hangabbau gewonnen werden. Besonders über dem Niveau der Glaukonitbank können zuckerkörnige Kalksteine und Dolomitsteine in kleineren Vorkommen auftreten, häufig finden sich poröse Kalksteine, dort ist auch stärkere Verkarstung zu beobachten. Im Süden und Südwesten treten kaum noch Umwandlungserscheinungen in den Kalksteinen auf. Zur Gewinnung von Naturstein eignen sich besonders die Bereiche westlich und nördlich des Steinbruchs Straßberg (RG 7820-2) (Roßberg sowie Gebiet südlich Brand – Hohe Buchen). Bezüglich des Auftretens von Kieselknollen ist eine genauere Erkundung notwendig, da durch eine starke Kieselknollenführung die Verwendung als Betonzuschlagstoff einschränken würde (Alkalireaktivität). Das Vorkommen besitzt ein hohes Lagerstättenpotenzial.

(2) Branntkalk: Hohe Calciumkarbonatgehalte besitzen die Kalksteine oberhalb der Glaukonitbank (Untere Felsenkalk 4 und Obere Felsenkalk-Formation) und hier insbesondere die Kalksteine der Oberen Felsenkalk-Formation. Da eine lithostratigraphische Trennung der Unteren Felsenkalk 4 und der Oberen Felsenkalk-Formation meist im Gelände nicht möglich ist, sind beide Einheiten in der Karte zusammen dargestellt. Probleme bei der Verwendung als Industriekalk können die örtlich schwankenden und relativ hohen SiO₂-Gehalte bereiten.